

Davos Festival - Young Artists in Concert

Biennale: 100 Künstler präsentieren sich

Die 53. Kunstbiennale in Venedig präsentiert 77 Länderbeiträge. Zur internationalen Schau hat der schwedische Kurator Daniel Birnbaum rund 100 Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt eingeladen. Sie dauert vom 7. Juni bis 22. November. Die Zahl der beteiligten Länder ist genau gleich gross wie vor zwei Jahren. Unter den 77 Beiträgen stechen einige mit grossen Namen hervor. So zeigen die USA in ihrem Pavillon in den Giardini neue Werke des Video- und Performance-Künstlers Bruce Nauman. Im englischen Pavillon sind Filminstallationen von Steve McQueen zu sehen, während der deutsche Pavillon erstmals von einem Nicht-Deutschen bespielt wird: vom Briten Liam Gillick. Die Schweiz schickt zwei Kunstschaffende nach Venedig: die 1956 in Baden AG geborene Zeichnerin Silvia Bächli und den 44-jährigen Genfer Installationskünstler Fabrice Gygi. Bächli bespielt den Pavillon in den Giardini, Gygi die am Canale Grande gelegene Kirche San Stae. Für die internationale Ausstellung im ehemaligen italienischen Pavillon in den Giardini und im weitläufigen Arsenal ist der schwedische Kurator Daniel Birnbaum zuständig. Aus der Schweiz hat er dazu niemanden eingeladen. (sda)

Mit Meienberg und Schneider ins Spital

Genauso gern wie Niklaus Meienberg sich als Bären bezeichnete, so leicht liess sich Mathias Gnädinger mit dem Tatzentier vergleichen. Massig in der Gestalt, imposant der Schädel, riesig die Hände, stemmte er sich am Mittwoch auf den Tisch im Restaurant des Kantonsspitals in Chur, schnaufte tief ein beim Platznehmen und begann, mit seiner von unzähligen Theater-, Film- und Fernsehengagements ge-



Mathias Gnädinger auf der Bühne des Kantonsspitals. (Foto Nadja Simmen)

schulter Stimme, zu lesen. Erst drei Geschichten seines Freundes Hansjörg Schneider, des in Basel lebenden Schriftstellers, der besonders mit den Krimis um jenen Kommissar Hunkeler Erfolg hat, dessen filmische Verkörperung wiederum Gnädinger vorbehalten ist. In «Henriette», «Im Café und auf der Strasse» und «Der Matrose» erweist sich Schneider als behutsamer Beobachter menschlicher Sehnsüchte, als geschickter Spannungskomponist und letztlich grosser Erzähler. Im 68-jährigen Gnädinger hat er ausserdem einen kongenialen Interpreten gefunden – nicht nur für den Hunkeler, wie in Chur zu bemerken war.

Wie Schneider führte das Schicksal auch den 1993 verstorbenen Niklaus Meienberg nach Chur: Beide unterrichteten sie ein halbes Jahr lang an der Kantonsschule. Dies war aber wohl nicht Hauptgrund für die Auslese, denn der von Gnädinger zum Schluss vorgetragene Text über «Die bestürzende, gewaltsame, abrupte Lust am Motorradfahren» führt den Erzähler höchstselbst ins Krankenhaus. Der ehemalige Disentiser Klosterschüler Meienberg schildert darin einen Motorradunfall, sehr zum Vergnügen des Publikums, das den als verbissenen Journalisten bekannten Zürcher als selbstironischen und äusserst witzigen Schreiber kennen lernte.

Es war die letzte von drei «literarischen Visiten», die das Kantonsspital in dieser Saison gemeinsam mit dem Theater Chur in den Räumen des Spitals veranstaltete. Es soll aber nicht die allerletzte sein, wie zu erfahren war. Vielleicht wird in der nächsten Spielzeit Bruno Ganz Chur seine Aufwartung machen, er war eigentlich für die dritte Lesung vorgesehen, doch musste er eines Filmes wegen absagen. (jul)

Der Umbau des Kongresszentrums schickt das Davos Festival – Young Artists in Concert auf Reisen durch die Davoser Landschaft. Einher geht dies mit einer programmatischen Öffnung: Präsentiert werden 26 Konzerte an der Schnittstelle von Volks- und Kunstmusik.

Von Julian Reich

Zwangsweise wird das Publikum des 24. Davos Festival – Young Artists in Concert vom 25. Juli bis 8. August zu Heimatlosen: Da das Kongresszentrum umgebaut wird, können nur in der ersten Festivalwoche Konzerte im Stammhaus abgehalten werden. Intendantin Graziella Contratto macht aber aus der Not eine Tugend und setzt das Festival unter das Motto «Nomaden». Ein interessantes Thema für die Musik, meinte Contratto gestern in Chur. 70 junge Künstler widmen sich an 26 Konzerten dem Thema Heimatlosigkeit.

Volks- und Kunstmusik

In den letzten beiden Jahren begab sich das Festival ohnehin schon vermehrt an ausgefallene Konzertsitze, beispielsweise in die Wartehalle des Bahnhofes Davos Platz oder auf die Schatzalp. Bei-



Wollen das Festival weiter wachsen lassen: Dolores Mark (links) und Graziella Contratto. (Foto Jo Diener)

des wird auch heuer wieder zu erleben sein. Nun findet aber auch im Programm selbst eine Öffnung statt. Eine ganze Reihe von Instrumenten aus der Volksmusik werden der bis anhin eher von «Kunstmusik», wie es Contratto ausdrückte, geprägten Konzertreihe einen volkstümlichen Anstrich geben. So wird etwa Beata Móri am Eröffnungskonzert am 25. Juli auf der Zimbal, einem ungarischen Hackbrett, Musik aus ihrem Heimatland vortragen

Ein besonderes Augenmerk wird heuer auf die chinesische Musik gerichtet, dies nicht nur durch den Composer in Residence, Deqin Wen. Das Porträtkonzert zu seinen Ehren wird am 17. August vom

Ensemble Laboratorium, Yin Shu an der Pipa und Xing Liyuan an der Erhu, intoniert. Ausserdem wird etwa Annika Lückenbergfeld an der Mandoline gemeinsam mit dem Gitarristen Florian Hirsche unter dem Titel «Vom Kimono zu Supermario» Werke von Ravel, Takemitsu, Calace und anderen zu Gehör bringen.

Viel Klavier

Einen weiteren Schwerpunkt bildet Musik für Klavier. Nicht weniger als fünf Pianisten werden am Festival zu Gast sein, Cédric Pescia wird beispielsweise im «Pöstli Club» des Posthotels «Morosani» einen Abend mit Werken von John Cage gestalten. Dies auch mit

Blick auf das erklärte Ziel der Intendantin, vermehrt ein junges Publikum für das Festival zu begeistern. Darüber hinaus werden Klezmer-Klänge und Musik aus dem Mittelalter und der Frührenaissance zu hören sein. Doch auch Liebhaber von «konventionellen» klassischen Konzerten kommen nicht zu kurz, betonte Contratto gestern.

Besucherrekord als Ziel

Laut Geschäftsführerin Dolores Mark soll heuer wieder ein Besucherrekord aufgestellt werden. Dies trotz der Tatsache, dass weniger Konzerte im geräumigen Kongresshaus stattfinden. Im letzten Jahr besuchten rund 5400 Personen das Davos Festival.

Auch wenn sich das Festival, wie so viele andere, durch die Wirtschaftskrise mit nachlassenden Sponsoreneinnahmen konfrontiert sah, so sei es doch dank eines Efforts in den letzten Wochen gelungen, das Budget in der Höhe des Vorjahres zu halten.

Derzeit mache man sich schon intensiv Gedanken über die Ausgabe 2010, wenn das Davos Festival sein 25-Jahr-Jubiläum feiern wird. Dannzumal werde das Kongresshaus überhaupt nicht zur Verfügung stehen. Deshalb habe man schon den derzeit erst in Entstehung begriffenen Seminarraum des Hotels «Schweizerhof» reserviert.

Informationen: www.davosfestival.ch.

Architektur-Führer

Bündens Bauten zu Fuss erleben

Wandern einmal anders: Das neue Buch «Himmelsleiter und Felsentherme» führt auf mehrtägigen Wanderungen zur Baukultur der Alpen und bietet eine umfassende Darstellung der zeitgenössischen Architektur Graubündens.

Von Juscha Casaulta

Die neue Publikation «Himmelsleiter und Felsentherme» ist ein 470-seitiges Wanderbuch, das die Leserschaft auf eine Reise mitnimmt, die mitten hinein in die Zivilisation führt. Dorthin, wo gebaut wird, wo bemerkenswerte zeitgenössische Architektur entstanden ist und wo auch die alten Baudenkmäler stehen. 13 Routen führen durch 13 Landschaften und verbinden die Besichtigung mit Architektur und attraktiven Touren zu Fuss und mit dem öffentlichen Verkehr. Verfasst sind die Wegbeschreibungen von verschiedenen Autorinnen und Autoren, ergänzt mit Farbfotos von Ralph Feiner, Routenskizzen, Bauplänen und Literaturhinweisen.

Thematische Schwerpunkte

Die 13 Wanderungen haben thematische Schwerpunkte, welche die Lebensformen Graubündens prägen. So etwa ökonomische und soziale Entwicklungen wie der Tourismus, mit ihm verbunden die Eisenbahn und die Strasse, die Stromwirtschaft, die Bergland-

wirtschaft oder das verstädterte Dasein im Bergkanton. Im Weiteren sind es Materialien wie das Holz oder das Wasser sowie die kulturellen Prägungen wie die Religion, die Geschichte und die Topografie.

Prättigau bis Bergell

Der Wanderer lernt zum Beispiel das Holzbauand Prättigau kennen, damit ein wichtiges Baumaterial Graubündens, und seine Meister Peter Zumthor, Gion A. Caminada und Hansjörg Ruch. In Davos ist die Rede von der Alpenstadt und ihrem Umgang mit dem grossen Erbe der Moderne, den Bauten von Rudolf Gaberel. Im Engadin besucht die Leserschaft Marksteine des Bauens für die Tourismusindustrie, aber auch Valerio Olgiati Nationalparkzentrum. Im Bergell geht es um die architektonische Repräsentation der Wasserkraft in

Staumauern, Zentralen und Arbeits-siedlungen.

Die Autorin Prisca Roth schreibt einleitend: «Die Bergeller suchten den wirtschaftlichen Aufschwung. Zu bieten hatten sie Wasserkraft. Die Stadt Zürich suchte nach Standorten für Kraftwerke. (...) Seither fliesen im Bergell Wasserzins, und in Zürich fliesst Bergeller Strom. Auf unserer Wanderung der 'Wasserstrasse' entlang begegnen wir Häusern und Siedlungen von Bruno Giacometti. Der Bruder des berühmten Alberto brachte in den 1950er-Jahren seiner Heimat die Moderne.»

«Weltklasse in Seitentälern»

Die Reise geht von der Felsentherme in Vals über die Himmelsleiter bei der Kapelle von Sogn Benedetg in der Surselva zum Welt-erbe im Albulatal oder zur «Gebauten Öffentlichkeit» im Dom-

leschg und Heinzenberg sowie zur «Weltklasse in Seitentälern» im Lugnez. Herausgeber des im Rotpunktverlag erschienenen Wanderbuchs sind Köbi Gantenbein, Chefredaktor von «Hochparterre», der Zeitschrift für Architektur und Design, Kulturjournalist Marco Guetg und Fotograf Ralph Feiner. Sie sehen das Buch als ein Werkzeug. «Die Wandernden lernen mit den Füssen sehen, wie vielfältig und folgenreich Graubünden mit der Welt und der Gegenwart verknüpft ist», sagte Gantenbein anlässlich der Buchvernissage am Mittwoch in Chur. Das Programm des Buchs sei, mitten in einem Stück Schönschweiz ein Stück Gebrauchsschweiz vorzustellen – benutzte, misshandelte und ausgebeutete Landschaft, ihre Bauten und Installationen. Doch die Autorinnen und Autoren seien frohgemut. «Sie wissen wohl, dass Bauen immer auch Zerstören heisst, sie gehen aber neugierig auf die Suche nach Orten, wo mit Verstand zerstört worden ist.» Und weisen darauf hin, dass solches Bauen die Kraft hat, das Drama zu wenden. «Die Albulabahn, die einst die Landschaft radikal umgepflügt hat, ist heute Unesco-Weltkulturerbe.» Das Buch sei gut geschrieben, findet Chasper Pult, der die Neuerscheinung vorstellte. «Die verschiedenen Autorinnen und Autoren haben alle eine leidenschaftliche Subjektivität bewahrt. Und diese tut dem Buch gut.»

Köbi Gantenbein, Marco Guetg, Ralph Feiner (Hrsg.), «Himmelsleiter und Felsentherme», Architekturwandern in Graubünden, 470 Seiten, mit Farbfotos, Bauplänen und Routenskizzen, Rotpunktverlag, 2009.



Ein Wanderbuch als Werkzeug: die Herausgeber Köbi Gantenbein, Marco Guetg und Ralph Feiner (von links). (jc)